Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 33 (1939)

Heft: 13

Artikel: Die Oxfordgruppenbewegung

Autor: Jansen, Max

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926421

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 1. Juli 1939

Schweizerische

33. Iahrgang

Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des "Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilse"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle: Frau Lauener, Gümligen b. Bern

Postchedkonto III/5764 — Telephon 42.535

Nr. 13 }

Abonnementspreis: Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark Insertionspreis:

Die einspaltige Petitzeile 30 Rp. Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

ococococo

Bur Erbauung

Sommerfrühe.

D Sommerfrühe blau und hold! Es trieft der Wald von Sonnengold, in Blumen steht die Wiese, Die Rosen blühen rot und weiß, und durch die Fluren wandelt leis' ein Hauch vom Paradiese.

Emanuel Geibel.

Die Orfordgruppenbewegung.

Ein Gehörloser schreibt:

Liebe Lefer und Leferinnen!

Die Oxfordbewegung will das schlasende Christentum auserwecken. Sie umfaßt alle Kirschen, d. h. die katholische, orthodoxe, anglikanische, resormierte, neuapostolische Kirche und viele Sekten. Sie ist politisch neutral. Unter ihr befinden sich die Freisinnigen, Sozialisten, Konservativen, Nationalsozialisten, Faschisten, Kommunisten und noch andere Parteien. Der Unterschied ist, daß diese verschiedenen Richtungen einander nicht hassen, sondern auf Berständigung hinarbeiten.

Die Grundsätze der Oxfordbewegung sind: Absolute Reinheit (nicht äußerlich, sondern im Herzen); absolute Selbstlosigkeit (freigebig sein, nie geizig sein); absolute Liebe (alle Menschen, auch den Bösen, lieben, auch Tiere und Pflanzen); absolute Ehrlichkeit (nie lügen, schwinzeln, bestehlen, unterschlagen usw.). Diese

Grundfätze find in der Bibel, im neuen Tefta

ment, zu finden (Bergpredigt).

Der bekannte Gründer, Dr. Frank Buchmann, brachte 1921 der müden und enttäuschsten Nachkriegsgeneration in Oxford (in England) eine neue Hoffnung. Bon dort gingen Jahr um Jahr Gruppen von Studenten als Lebensumvandler in alle Weltteile. Die Oxfordbewegung ist in allen Ländern der Erde vertreten, auch in Deutschland, Italien und Rußland.

Durch ein Wunder des Geistes kann Gott zu jedem Menschen sprechen. Seine Stimme kann in jedem Heim, in jedem Geschäft, in jeder

Behörde gehört werden.

Wenn der Mensch auf Gott hinhorcht, so spricht Gott. Wenn der Mensch Gott gehorcht, so handelt Gott.

Es ist gleichgültig, wer du bist und wo du bist. Nicht gleichgültig ist es, wer du sein willst. Jeder Mensch kann von Gott klare Weisung empfangen, wenn er bereit ist, zu gehorchen. Das ist die wahre Revolution, die den Menschen von Grund aus umwandelt und die Völker neu aufbaut. Man erwartet von allen Staatsmännern, daß sie von Gott geführt werden. Der Mann aus dem Bolf muß aber selbst auch geführt werden, denn eine von Gott geführte öffentliche Meinung ist der Rückhalt der Behörden. Das ist die Diktatur von Gottes lebendigem Beist, die jedem die Disziplin gibt, die er braucht, und jedem die innere Freiheit schenkt, nach der er sich sehnt. Deine Sicherheit, die Sicherheit der Welt, sie liegt in Gottes Hand. Soziale, politische, wirtschaftliche Programme gehen nie an die Wurzel des Uebels. Nur gottgeführte Menschen können Bausteine eines gottgeführten Volkes sein. Nur gottgesührte Völker können Bausteine einer neuen, wahrhaftigen Welt sein. Auf diese Weise kann der einzelne Mensch zum Wohle des ganzen Volkes beitragen, und jedes Volk seine bes

stimmte Aufgabe erfüllen.

Nun habe ich euch, liebe Leser und Leserinnen, alles so gut ich kann erklärt. Es würde
mich sehr freuen, wenn auch die Gehörlosen
unter dieser Bewegung sein könnten. Man
braucht gar nicht aus der Kirche auszutreten.
Ich z. B. bleibe der resormierten Kirche treu
und din doch in der Oxfordgruppe. Ich glaube,
man braucht auch keine Beiträge zu bezahlen.
Es würde mich riesig freuen, wenn viele Gehörlose beitreten würden. Es ist nämlich sehr
schön. Wer etwas mehr wissen möchte, soll mir
schreiben.

Run in Gottes Namen! Euer

Max Jansen, Mitglied der Oxfordgruppe Lenggstraße 7, Zürich 8.

Zur Belehrung und Unterhaltung

Bon St. Gallen nach China.

(Schluß.)

Nachts 12 Uhr nach japanischer Zeit kamen wir mit drei Stunden Verspätung in Tsinan an. Wir hatten hier keinen Anschluß nach dem Süden. Seit dem Krieg verkehren fahrplan= mäßig keine Nachtzüge. Wir übernachteten in einem deutschen Hotel. Am andern Morgen reisten wir auf der Linie gegen Nanking— Schanghai gegen Süden. Die Bahnlinie führt am Geburtsort des berühmten chinesischen Weisen Konfuzius vorbei. Wir sahen auch den heiligen Berg der Chinesen im Lanschangebirge. In Yenchow mußten wir umsteigen. Von dort fährt eine Lokalbahn nach Tsining. Wir kamen um 12 Uhr 30 dort an und konnten eine Stunde später weiterfahren. Die Wagen der Lokalbahn waren in englischer Sprache angeschrieben. Es waren ganz einfache Drittklaß= wagen. Nun bin ich im eigentlichen China! Der Zug war gut besetzt. Wir sagen mitten unter armen Chinesen, die ihr Pfeischen rauch= ten und nicht besonders sauber aussahen. Nach zweistündiger Fahrt kamen wir in Tsining an. Eine große Anzahl Zugehörige zur Wieneke= Gemeinde waren auf dem Bahnhofe erschienen, um mich zu begrüßen. Auf chinesisch riefen sie mir einen herzlichen Willfommgruß entgegen. Ich grüßte chinesisch mit dem Gruße "Bing an!" (d h. Friede). Wir verstanden uns. Biele Rulis standen mit ihren Rikschas auf dem Bahnhofe und boten uns ihre Dienste an. Unsere Rikschas waren aber schon bestellt. Run ging's auf den Rikschas durch die Süd= und Oftvorstadt nach der Nordvorstadt, wo die Missionsstation ist. Wir suhren nicht durch die Stadt. Wir blieben außerhalb der Stadtmauer. Die Strafe ist nicht besonders gut, aber sehr belebt. Auf beiden Seiten hat es Krämerläden wie auf einem Jahrmarkt. Es sah echt chinesisch aus. Ich kam mir vor wie ein Fürst, der seinen Einzug in einer Stadt hält! In der Nords vorstadt sei meine Ankunft Stadtgespräch ges wesen. Nach einer halben Stunde (zu Fuß hat man eine Stunde zu gehen), kamen wir in der Missionsstation an. Zuerst kamen wir zur Rapelle. Sie steht nicht direkt an der Straße. Ueber dem Eingang zur Kapelle war eine rote Tafel angebracht mit der Aufschrift "Tung Mu shi!" (herzlich willkommen!). Vom Unblick des Wohnhauses der Missionsstation war ich überrascht. Es sieht europäisch aus. Doch die Anordnung des Ganzen ist chinesisch: Nordhaus = Wohnung, Südhaus = Küche, Waschfüche, Schopf, Hof und Garten sind von einer Mauer umschlossen. Der Garten kommt mir wie ein Klostergarten vor. Von Familie Wieneke freundlich begrüßt, bezog ich dann mein Zimmer.

Ich bekam gestern und vorgestern viel Bessuch. Herr Wieneke mußte dollmetschen. Ich zeigte den chinesischen Besuchern Bilder aus der Schweiz. Dazu konnte ich den Heimatskalender, der mir von St. Gallen von der Fehr'schen Buchhandlung auf Bestellung hin zugesandt worden war, gut gebrauchen. Die Chinesen interessierten sich sehr für die Bilder aus der Schweiz.

Von den Bemittelten der Gemeinde wurde ich dann zu einem Empfangsessen eingeladen. Zuerst gab es Tee ohne Zucker und Milch, dann folgten 18 "Gänge": Fisch mit Zucker gekocht, ganz süß, Meerkrebse, Krabben, Schweinesleisch, Hühnersleisch usw. Ich probierte auch, mit Stäbchen zu essen wie die Chinesen. Der Ehrenplatz bei Tisch ist bei den Chinesen links, nicht rechts wie in der Schweiz. Nach dem Essen war Empfangsversammlung.